

Stadt und anderen Orten erzähle ich bei der Rückkehr von meiner zweiten Reise. (S. III, 360 ff)

0078

Als es Abend wurde, gingen wir wieder an Bord unseres Schiffes und liefen mit gutem Wind aus dem Hafen von Ragusa aus, während der Nacht legten wir ein gutes Stück Wegs zurück. Aber als der Tag anbrach, erhob sich ein heftiger Seitenwind, der uns von unserem Kurs ab und auf Apulien zutrieb, das wir vor uns auftauchen sahen, und hätte es die Kunst unserer Seeleute nicht vermocht, das Schiff anzuhalten, so wären wir dort aufgelaufen. Nach <I, 36> langem Navigieren gelangten wir zu den Inseln von Gazapolis, der Wind war eingeschlafen und nur durch das träge Rudern der Galeoten kamen wir langsam vom Fleck.

0076

0082

0072

Dann aber kamen wir an eine Stelle, wo eine ummauerte Stadt hoch oben auf einem Berg lag, die aber gänzlich verödet war durch den Gifthauch eines Drachen, wie später berichtet werden soll, und weiter in langweiliger Fahrt zwischen Felsen hindurch in einen Bereich, wo das Schiff unbeweglich über dem tiefen Wasser stand und mit den Rudern weder hier- noch dort-hin zu bewegen war. Es war derart wie festgenagelt, weil sich unter ihm der Schlund des Abyssus befand oder jener Spalt in der Erde, der hier einen großen Teil des Meeres einschließt und die Wasser zu sich hinabzieht. Deshalb steht darüber das obere Wasser still und wartet darauf, in den Abgrund hinabzusinken. Wird aber die Wassermenge in dieser Region geringer, so beginnt das Meer zu kreisen und alles, was darauf schwimmt, droht hinabgesogen zu werden. In der Tat können Schiffe hier verschlungen werden, wenn ihre Steuerleute es nicht abzuwenden vermögen. An diesem Ort also standen wir und die Schiffsleute versuchten mit viel Geschrei und Anstrengung das Schiff von dem Schlund wegzubringen, doch es war vergebliche Mühe. Als aber die Leute in Corcyra oder Korfu uns sahen - wir waren in Sichtweite von Insel und Stadt - kamen sie mit zwei kleinen Schiffen zu uns herausgefahren, machten Seile am unsrigen fest und spannten sie zum Heck der ihrigen und zogen uns auf diese Weise mit größter Anstrengung ruderd, von dem Rachen des Abyssus weg, daß wir nicht mehr in die Tiefe gesogen werden konnten, und so gerettet erreichten wir die Insel Korfu und liefen nach Sonnenuntergang in den Hafen der Stadt ein, der voll war von Kriegsschiffen, da ja, wie uns die venezianischen Ratsherren gesagt hatten, von hier aus ein Admiral mit seiner Flotte das Meer überwachte. Danach schliefen wir bis in den Morgen. Anderntags brachten uns Boote in die Stadt, die wir voller Menschen fanden, und zwischen den Christen sahen wir auch viele Türken herumgehen. Nach der Messe mieteten wir schwäbischen und bairischen Pilger uns in der Vorstadt ein kleines Häuschen, wo wir kochten, aßen, tranken und schliefen. Das Holz, aus dem das kleine Haus gebaut war, war sehr alt und trocken. Und da geschah es, daß es in der Tat von dem hochflammenden Feuer, das wir zum Kochen angezündet hatten, zweimal zu brennen begann. Wir konnten es <I, 37> jedesmal löschen, und zuerst gab es auch keinen Lärm. Als aber beim zweiten Mal die Nachbarn das Dach brennen sahen, liefen sie mit Geheul und Geschrei herbei, doch waren wir schon mit Leitern hinaufgestiegen und hatten den Flammen die Nahrung entzogen. Da waren wir freilich in nicht geringer Gefahr, denn wenn das Feuer sich ausgebreitet hätte, wäre der ganze Stadtteil niedergebrannt und die griechischen Bewohner von Korfu hätten uns den Verlust ihrer Häuser mit unserem Leben bezahlen lassen, sie sind ohnehin den Deutschen wenig freundlich gesonnen und leicht gegen sie aufzubringen.

0087

0067

0127

0027

0177

0577

1077

Ende

Anfang

Als wir mit dem ersten Essen fertig waren, nahmen wir das Schreiben, das uns der Rat von Venedig mitgegeben hatte, und überreichten es ehrerbietig dem Admiral mit der Bitte um Rat und Hilfe in der Angelegenheit unserer Pilgerfahrt. Als er gelesen hatte, empfahl er uns, samt